...mpiui Nolite sperare ...
et rapinas nolite concupi...
...e si affluant nolite cor ap...
Semel locutus est deus duo ...
quia potestas dei est et tibi do...
misericordia: quia tu reddes un...
iuxta opera sua. ps david
Deus deus meus: ad te de lu...
vigilo. Sitivit in te anima
mea: quam multipliciter tibi
...o mea. In terra deserta et in vi...
...aquosa sic in sancto apparui
...: ut viderem virtutem tuam
gloriam tuam. Quoniam melior
misericordia tua super vitas: la...
mea laudabunt te. Sic benedicam
te in vita mea: et in nomine ...
levabo manus meas. Sicut a...
...e et pinguedine repleatur an...
mea: et labiis exultationis lau...
bit os meum. Si memor fui tui
super stratum meum in matutinis
meditabor in te: quia fuisti adiu...
tor meus. Et in velamento ala...

132,5(4947)

II/132

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski

AUGUSTI GYMNASII GORLICENSIS PALÆSTRA ORATORIO-POETICO-SCENICA,

h. e.

EXERCITIA ORATORIA, POETICA, SCENICA,

BIBLIOTHECA MILICHIANA GORLICENSIS

publicè,
aut in Perorantium Cathedra, aut in Theatro Scenico,
A
Florentissima Juventute Scholastica
Gymnasii Gorlicensis,
intra
Doctrinæ instauratæ ac publicatæ
DECENNIUM ULTIMUM,
AUDITORIBUS ac SPECTATORibus
ERUDITIS,
PRÆSIDE
M. CHRISTIANO FUNCCIO,
RECTORE GORLIC.
pleraq; ἀπὸ τοῦ στόματος, h.e. è prompta memoria, exhibita.

BIBL. UNIV. WRATISL.

TOMUS IV.

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski

Uber das so genante Fastnachts-Fest Liederrathungs-Rede.

Exordium.

Vernünftigen Menschen, ist nichts mehr denen alten Scribenten für hoch und werth zu achten, so ist es sonder Zweifel der Diogenes: welchen obwohl ihrer sehr viel für toll und närrisch gehalten haben, so ist er doch hingegen auch wiederum von denen Gelehrten als klug und weise geschätzet worden: alldieweil derselbige nicht nur allein sehr viel schöne Sprüche geschrieben, sondern auch, was er geredet, ist alles sehr nachdrücklich gewesen. Dieser, als er einstmahls am hellen lichten Tage mit einer Laterne, in welcher ein angezündetes Licht gestecket, auf dem Marckte herümgienge, und in allen Winckel leuchtete; von etlichen Leuten aber gefraget würde, was er denn suchte, antwortete hierauf: ich suche Menschen hieraus zu ergründen, er verlangete einen Menschen, der mit Tugend und Weißheit begabet wäre, zu sehen. Wer wolte nun einen solchen Mann nicht für klug und weise achten, der solche kluge Reden führete! Damit ich aber gleichwohl die einen derselben schreiben möge: so ist warlich unter allen seinen Sprüchen, dieser vielen andern vorzuziehen.

Ægris oculis laborantibus lux aspectu molesta est, tenebræ vero jucundæ et amicæ. Zu einem ~~Teutschen~~ würde es also lauten.

Der Mensch an Augen liegt, dem ist das Licht zuwider
die Finsterniß allein erquicket die Augen-Lider.

Wenn solten wir dieses weltberühmten Mannes Worte ein wenig genauer überlegen, so würden sie ihres ~~Zweckes~~ wohl werth sein. Absonderlich aber schicket sich dieser von mir angeführte Spruch auf jüngsthin verwichenen Fastnachts-Fest. Denn durch selbige hat gedachter Philosoph andeuten wollen, daß diejenigen

Menschen, welche an den Augen des Gemüthes kranck sind,
mehr die Finsterniß als das Licht liebeten: das ist, daß sie
lieber denen Lastern als Tugenden folgeten. Ich meine, es
es verhalte sich also. Denn siehe, obschon wohl unseren Augen 2. Wege
eröffnet: Einer nemlich zum Lichte, das ist der Gottesfurcht
und wahrhafftigen Erkäntniß Gottes, wie sonst auch die andern
Tugenden, führet, der andere aber zur Finsterniß, das ist, zur G-
öttlosigk., oder sonst zu allerhand Lastern unseres Gemüthes locket:
gehet man doch immer lieber auf diesem andern Wege. Wie
Treibet nicht der höllische Bösewicht uns offt zu solchen bösen
Dingen, und schaffet daher, daß sehr viel Menschen auff diesen
verwahrloseten Weg treten? Freylich erfahret solches sehr
offte durchgehen. Dessen Ursachen anzuführen, würde mir
eher die Sonne ihre Strahlen verbergen, als ich an denselbigen
solte Mangel haben. Dieses! an einer Seite stehet die Verderbung
unsers Gemüthes, als welches allezeit dasjenige verlanget, was
am schädlichsten ist; an der andern Seite sind wir mit einer
so grossen Finsterniß beladen: daß wir nicht leichtlich das helle
Licht des wahrhafftigen Gottes sehen können. Nechst diesem
ist unser Gemüthe so boßhafftig: daß auch wie der H. Apostel
Paulus selbst bezeuget, niemand sey, welcher es verstehe, oder
nach Gott frage: Endlichen ist unser Willen so verkehrt, daß wir
das Licht hassen, die Finsterniß aber lieb und werth halten.
Dessen kan man ein klares Exempel von der Fastnachts-Zeit
nehmen. Denn ich hoffe, es werde jedem wohl bekandt seyn,
wie sich ihrer sehr viel von denen Christen Freude zu Tage bös-
fleißig bemühen, dasjenige, was in der Welt nur einmahl
erkandt worden ist, in die Höhe zu bringen, und gemein zu
thun. Wiewohl mehr uns Christen es gar übel stehet, wenn
wir in so vielen Wercken der Finsterniß ergriffen werden.

Ehe

[La]ß ich mich aber in fernere Weitläufftigkeit einlaßen, so
[sch]eint der Schuldigkeit gemäß zu seyn, daß ich mich heraußlaße,
[w]as doch eigentlich mein heutiges Vorhaben sey. Ich bin wil-
[le]ns die Faßnachts-Lust, welche den ungezähmten Pöbel mehr
[zu]r Uneinigkeit als zu einer Gemüths-Befriedigung anlocket,
[z]u wiederrathen, und hiervon zu zeigen: daß einem Christen eine
[s]olche Lust zu dieser Zeit, da man die rechten Fasten anfahen solle,
durchaus nicht anstehe. Da ich nun also wider die Faßnachts-Lust
[zu r]eden gewillet: wünsche ich nichts mehr, als daß ich derglei-
[ch]en Zuhörer haben möchte, die mit freundlicher Aufmerck[samkeit]
[m]ein Vorhaben zu verleichtern gesonnen; inzwischen will ich
[de]r sichern Hoffnung leben, daß Sie mirs nicht übel deuten
[w]erden, wo ich heute härter als sonst von mir zugeschehen
[pfl]eget, wieder die Faßnachts-Lust reden dürffte. Denn ich
[h]abe mir vorgenommen sonst nichts, als was mit der
[W]arheit übereinstimmt vorzubringen. Wohlan wer ist wohl Tractatio
[so einfä]ltig: der die heutige Faßnachts-Lust nicht für etwas dem
Christenthum höchst widriges achte. Gleichwohl dürfften
die meisten Christen, und zwar zu solcher Zeit, da sich der
[Leiden]s Woche, als das Gottes-Lamm für unsere Sünde aufgeopffert
und in Tod gegeben worden, dem Bachus, das ist dem Fressen
und Sauffen, sich ergeben. So solten solche Christen ihr Christen-
thum bedencken. Bedencken solten sie: daß wir Christi Glieder
[s]eyn, daß wir Wohnungen seyn des H. Geistes. Hingegen aber
ist die Begehung der tollen und vollen Faßnachts-Lust nichts an-
ders, als eine fortdauernde Übung der Abgötterey. Und diejenigen
welche Faßnachts-Lust feyern, sind nicht nur allein Diener der
Finsterniß, sondern auch des Teuffels Leibeigene und Knechte
der Sünden. Woraus ja Sonnen klar erhellet, daß solches fest von
wahrhafftigen Christen mitnichten freylich zubegehen sey.

Ehe

Damit ichs aber deutlicher sage: so ist Fastnacht halten nichts
anders als abgötterey treiben, und die Werke des Fleisches üben
sintemahl die Fastnachts-Feyern ja durch den Bachus zu erst
angestellet und eingeführt worden: diesen haben die Heyden für
einen Erfinder des weines gehalten. Solte man aber die wahr-
heit sagen, so ist gemeldeter Bachus nicht ein Bachus, sondern
vielmehr ein Teuffel zu nennen. Solches bezeuget der König
und Prophet David, denn er saget, daß alle heydnische Götzen
Teuffel gewesen. Es wird so dann meines erachtens der Mühe
wohl werth sein: wann ich mit wenig worten des Bachus Her-
ankunfft berühren werde: Wann ich außführen werde, von
wem Bachus entsprossen und gezeuget worden sey; Bachus
soll wie etliche Scribenten melden, ein Hurenkind gewesen sein
sintemahl er durch einen gemeinen Beyschlaff von Gott Jupi-
ter und der Semele gezeuget worden, diese war eine Tochter
Cadmus Königes der Thebaner: welche da sie einesmahls vom
Jupiter begehret hatte, daß Er eben in solcher Gestalt zu ihr, wie der
der Göttin Juno, kommen und erscheinen möchte, hatt sich selb-
der Jupiter sehr lange geweigert, doch aber ihr solches endlich ver-
sprochen, aber zu ihrem höchsten Schaden. denn als Er in gött-
licher Gestalt also erschienen, hatt Er nach der Schwängerung nicht
nur das Hauß, worinnen solches geschehen angezündet, sondern
es ist auch die Semele selbst mitt verbrand worden: Weil sie aber
damahls den Bachus unter ihrem Hertzen trug, ist Gott
Jupiter herabgefahren, hatt die Frucht aus dem Leibe geschnitten
und selbe in seine Seite gestecket. Nach diesem hatt Er diese
Frucht dem Gotte ~~Jupiter~~ Mercurius überreichet: der sie denn
endlich denen Wasser Nymphen überantwortet, von welchen Er
auch ist auferzogen worden. Ob nun wohl etliche unter denen
Heyden diesen Bachus für einen Erfinder des weines ausgegeben

Verhält

verhält sich doch solches nicht also in der Wahrheit. Denn einig
und allein der wahre Gott ist es, welcher den allerliebligsten
und edelsten Reben Safft, nemlich den Wein erschaffen, und
darnach verordnet hatt, dass solcher durch den Weinstock erhalten,
und auff die Nachwelt fortgebracht werden möchte. Können
daher Christen diese Ehr dem allerschändlichsten Sauff-Gotte
Bachus nicht überlassen. Vielmehr wiederhole ich allhier, und
sage noch einmahl: dass die Fassnachts Lustfeyren eine rechte
Abgötterey sey.

Membrum 2d.

Ferner wird auch die so genandte und bekandte Fassnacht für
unbillig, für schändlich und unehrbar gehalten: alldieweil
eben dieses Fest sehr böse Urheber und Vorgänger gehabt hatt.
Von einem bösen Menschen ist die Fassnacht zuerst angefangen,
von bösen Leuten nach und nach, mehr und mehr fortgesetzet, ja
auch im Fortgange täglich vermehret worden. Sonder Zweiffel
wird Ihnen allerseits wahrhafte zu hören, aus alten Geschichten
bekandt sein: dass die Fassnacht von denen abergläubischen Egypti-
ern und abgöttischen Indianern fast 2000 Jahr vor Christi Geburth
eingeführet, und dem Gott Bachus zu Ehren verordnet wor-
den sey. In Griechenland soll Melampus, ein teutscher Schwartzkünst-
(ler mag wohl der höllische Schwartzkünstler gewesen sein) den Anfang
zu dieser Feyer gemacht haben. Dieser, sage ich, soll das
Bachus-Fest aus Egypten in Griechenland mitt sich gebracht
haben: worauff in kurtzer Zeit ein unbenahmter Mann selbiges
aus Griechenland in Hetrurien diese Feyren angefangen: Von dan-
nen ist es bald nach Rom kommen. Und hatt man sich zu ver-
wundern, wie in so kurtzer Zeit dieses Fest daselbst so trefflich
hatt zunehmen und fortgesetzet werden können. Will nicht sagen
dass eben dieses Fest, wie der Krebss um sich gefressen,

bis endlich

bis es endlich alle Schamhafftigkeit der Weibsbilder aufgeho-
ben, und gutten Sitten gantz und gar verdorbet worden.
Nicht aber ist es bey Italien bleiben: sondern dieses übel hatt
sich endlich durch die gantze Welt ausgebreitet. Wiewohl man bey
denen Jüden, und hernach auch bey denen Christen die Faßnachts-
lust niemahls in grossem werthe gehalten. Bis endlich die
römischen Päbste die vierzigtägige Fasten eingeführet, und da-
bey verordnet, daß vorhero mit veränderten Nahmen einen ett-
liche Lust eine kurtze Zeit dem Volke zugelassen werden möch-
te, damit es desto williger zu der nachkünfftigen Fasten Zeit wäre.
Und dergleichen Faßnachts-Lust wird noch heute zu tage unter
den Nahmen Carneval hin und her in Teutschland, doch am mei-
sten in Welschland und Franckreich, dem Sauff-Gotte Ba-
chus zu Ehren getrieben und geübet. Aber o verfluchter
Ursprung solcher Feyer! o verruchter Fortgang derselben!
Ich ruffe nochmahls: o allerschändlichster Urheber und Stiff-
ter der Faßnachts-Gräuel! Es ist in wahrheit sowohl derjeni-
gen, welche dieses Fest durch die gantze Welt ausgebreitet,
als dessen welcher es zuerst eingeführet, nicht werth, daß ihr
Nahme soll im Munde geführet werden. Es ist aber solches und
desto mehr zu glauben: weil, wie vorzeiten die Faßnachts-Lust
mit schändlichen Bildern und Geprängen gehalten wurden
selbte fast also noch heute zu tage dergleichen geschach. Denn
einst da schlagten die Heyden den Bachus wie einen Wald-Teu-
fel abzumahlen, sehr dicke und gantz bloß, auf einem Wagen über
einem Faße sitzende: ingleichen auch auf einem Stul reiten-
de. Da sie mahleten ihn mit Hörnern, und auf dem Haupt
einen Reben-Krantz voller trauben tragende.

In der

In der einen Hand hielte er einen großen Kamm, in der
andern führete er aber eine Büchse, mit Trauben Blutt an-
gefüllet. O überaus schändliches Bild! O ~~leichtfer~~ leichtfer-
tigster Mahler in der gantzen Welt! dich meine ich, der du
also und dergestalt den Bachus abgemahlet und vorgestellet,
daß man davor erschrecken muss! Du bist nicht würdig,
daß du unter die Zahl der Künstler gerechnet werden
solltest! doch was darff ich mich mit dir, o du Böswicht,
[illegible]: denn es wird ohne dieß die Schändlichkeit der Faß-
nacht immer und mehr vermehret: wenn man die schäd-
lichen Würckungen der tollen und vollen Faßnachts-Freyer
betrachtet. Denn ist nicht Sünde und Schande dabey offentlich
im Schwange: wird auch wohl was anders dabey, als Schwel-
gen, Fressen, Sauffen, greuliches Schreyen und sonst allerlay
verfluchten heydnischen Greuel begangen? Ein Greuel ists wüten-
in Mummereyen herumlauffen? ein Greuel ists Huren-
rey und Ehebruch treiben? Ein Greuel ists allerley Schimpff
und Schand Reden herausschütten? Ein Greuel ists einan-
der todtschlagen oder auch sonst aufs heftigste verwunden!
Ich ruffe abermahl: o schändliche und verfluchte Gebräu-
che der Faßnachts-Freyen: welche auch leider! bey uns E-
vangelischen Christen und dieser allzusehr eingerissen!
Denn hatt schon vorlängst ein frantzösischer Bischoff sehr
scharff wieder diese schändliche und schädliche Faßnachts-
Gebräuche geeyfert und ausdrücklich gesaget, daß die Faß-
nachts-Lust Christen durchaus nicht gezieme: alldieweil
dabey die allerschändlichsten Verrichtungen durch Teuffels
antrieb verübet werden, ja mancher sich dabey gar dem Teuffel

dem

zum dienste vergeben: da man doch vielmehr mit glaubi-
gen augen den gekreutzigten JESUM anschauen und mit an-
dächtigen Hertzen ihm dienen solte. Nicht nur aber ist die
Fastnachts-Feyer höchst schändlich sondern sie ist auch höchst
schädlich: alldieweil aus dieser tollen und vollen Fast-
nachts-Lust; nichts anders als lauter Trunckenheit, schänd-
Ehebruch, aus dem schändl. Ehebruch, Mord und Todt, und al-
lerley verfluchten Lastern folgen. O wie viel haben bey dieser
Zeiten dem Bacchus schon verlängst ihre Leiber und Gewis-
sen aufgeopffert! O wie viel haben darbey das Ihrige alles ver-
schwendet! O wie viel jagen noch heut zu Tage ihr gan-
zes Vermögen bey der Fass und Frassnacht durch die Gur-
gel! Und kümmerlich hernach ihr lebens Tage, sehr elend
und erbärmlich zubringen müssen, schämen sie sich doch
nicht in der Fastnachts-Woche alles durchzubringen und durch-
zusauffen, ja es könten manche noch sehr viel Jahre lang leben
wann sie sich nicht selbst durch das übermässige fressen
und sauffen bey der Fastnachts-Feyeren den Faden ihres
Lebens abkürtzeten, und so fort in der besten blüthe ihrer
Jugend den weg alles fleisches gehen müsten:
Daher kömmts, dass von den Bacchus-Brüdern die gantze Woche
über keine Predigt gehöret, keine wahre Gottesfurcht geübet
keine Tugend getrieben wird. Alle Schamhafftigkeit wird gäntzlich
aufgehoben, alle Zucht unterlassen, in Essen und Trincken kei-
ne Masse gehalten: Kurtzlich: alle und jede Eitelkeit und Al-
bernheit wird von den Bacchus-Brüdern in Wein und Bier so zu re-
den vergraben. Ich könte mehr Schaden anführen, so ich mich nicht
der Kürtze befleissigen und forteilen müste. dann wer wolte

ferner

ferner die diese herrlichen, aber doch erbärmlichen Fastnachts-Freude
der Welt nicht aufs heftigste verunehrungen und verfluchen
Sie ist ja eine gantz schnöde und vergängliche Freude, alß welche
eben zu der Zeit geschicht, da man das allerheiligste Leiden und
Sterben unsers Heylandes in christlicher andacht zu betrachten an-
fangen sollte. Ist also hiermit aufs kürtzeste die vierte Ursache anzu-
führen, warumb die Fastnachts-feyer einem rechtschaffenen Chri-
sten nicht gezieme. Und wie sollte doch einem Christen geziemen, da
man nun die Passions-Zeit mit einem solchen Lärmen, mit
Geschrey, mit Fressen und Sauffen Fastnacht halten! Es gewin-
net ja eben zu dieser Zeit die erbauliche Betrachtung des bittern Lei-
dens und Sterbens Jesu Christi ihren Anfang. Denn siehe nach der ordnung
der uhralten christlichen Kirche verkündiget das Sontags vorher im
dem sonst gewöhnlichen Evangelio unser hochverdienter Heyland
seinen Jüngern den herben und bittern Gang nach Jerusa-
lem allda zu leiden und zu sterben. Sehet, spricht Er, wir gehen
hinauf gen Jerusalem ~~allda zu leiden und zu sterben~~ und es
wird alles vollendet werden, was geschrieben von des Menschen
Sohn, und so ferner. So stehet auch die christliche Kirche bey die-
sen grundbösen Zeiten nicht in einem solchen Stande: daß man
viel Lustigkeiten hin und her treiben sollte: denn bald wird sie
mit viel Zanck und Uneinigkeit getrennet: bald wird sie von den
Feinden der himmlischen Warheit, besonders von denen Päbstlern,
hart bedränget und heftig angefochten: bald wird sie von den falschen
Brüdern verkauffet und verrathen. Nichts minder liesst man
auch in den wöchentlichen Novellen von lauter Kriegs-Unru-
hen, und ist zu besorgen: daß gantz Europa in einem
blutigen Krieg gerathen dürffte. Ein Volck ist wider
das

daß andern, ein Fürst wider den andern, ein Schwerdt Schwerdt von seinem wider das andere. Will nicht sagen: daß al Unglück und übel über unsere Häupter schwebe: Hätten als wohl Ursache mit dem alten Polycarpo außzuruffen und zusagen O Herr! auff welche Zeiten hastu uns erhalten! Wir hätten, ich, Ursache genung nicht nur vielmehr zu weinen und weinenden, zu klagen und klagenden Zu, zu seufftzen und seufftzenden, als daß wir mit den Bachus-Brüdern in vollem Schmauß und Brauß leben solten. Es ist der Tag des Herren nicht mehr weit: den Tag meine ich: an welchem der Herr richten wird alle Faßnachts-Lust nicht etwa mit stillschweigen ~~übergehen~~ übergehen, sondern an den Straßen und Schwelgern an den Fenstern und Säufftern aufs schärffeste rächen.

So hört demnach auff ihr Faßnachts-Brüder, die ihr bishero immerfort in Lüder gelegen, zu schmausen und zu brausen! Ihr habt gehört daß die Faßnachts-Lust eine dem Christenthum entgegengesetzte, ja Christen unanständige, eine schändliche eine dieser Zeit gar unbequeme und dem leidenden Christo verschmächliche Lust sey. Da ihr aber solches gehört habt, lasset nicht nur allein alle Faßnachts-Lust fahren, sondern schicket euch vielmehr die rechten Fasten: schicket euch dem Sabath: schicket euch zu wahrer Buße: schicket euch zu einem christl. leben und wandel; denn diese alle sind Gott wohlgefällige Wercke, und haben dahero eine sehr gutte Verheißung. Ein mehres will ich nicht sagen, sondern euch [illegible], bey dem Schluße meiner Rede absonderlich erinnert haben: daß ihr ja von nun an die heilsame Betrachtung des bittern

Leidens

[Lei]dens und Sterbens Christi anhebet, und nicht ablasset biß ihr
[de]n rechten Krafft und den besten Safft davon, zu eurer Seelen
[Ver]gnügung erlangen und gewinnen möget. Kurtz zu
[re]den:

Schaut, liebste, JESUM, schaut Ihr in dem Leiden an;
So habt du dieses dich/Ihr alle wohl gethan —!

Adolph-Friedrich von Haueb
Dorff, Eqv. Lus.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

in [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet
Wrocławski

...it cor illius. Molliti su...
...ones eius super oleum: et ipsi s...
...iacta super dominum curam tua...
...te enutriet: et non dabit in...
...fluctuacionem iusto. Tu vero deus...
...duces eos: in puteum interitus...
...ri sanguinum et dolosi non dimidia...
...nt dies suos: ego autem sperabo i...

...domine.

...ucerit dominus captivitatem plebis sue

Miserere mei deus quoniam conculcavit me homo:

D... ueritas Euouae

...tota die impugnans tribulavit me
Conculcaverunt me inimici mei tota
die: quoniam multi bellantes ad-
versum me. Ab altitudine diei ti-
mebo: ego vero in te sperabo. In deo lau-
dabo sermones meos in deo speravi: non
timebo quid faciat michi caro.
Tota die verba mea execrabantur
adversum me: omnes cogitationes eorum
in malum. Inhabitabunt et abscon...

...mpus. Nolite sperare
et rapinas nolite concupis...
re si affluant nolite cor appo...
Semel locutus est deus duo ha...
quia potestas dei est et tibi do...
misericordia: quia tu reddis un...
iuxta opera sua. ps david
Deus deus meus: ad te de lu...
vigilo. Sitivit in te anima
mea: quam multipliciter tibi
caro mea. In terra deserta et in...
et inaquosa sic in sancto apparui
tibi: ut viderem virtutem tuam
gloriam tuam. Quoniam melior
misericordia tua super vitas: la...
mea laudabunt te. Sic benedi...
te in vita mea: et in nomine
levabo manus meas. Sicut a...
et pinguedine repleatur anima
mea. et labiis exultationis lau...
bit os meum. Si memor fui tu...
super stratum meum in matutinis
meditabor in te: quia fuisti adiu...
meus. Et in velamento ala...

...it cor illius : Molliti sunt
...eius sup oleum : et ipsi s[unt]
...acta sup dnm curam tuam...
...te enutriet : et non dabit in...
...fluctuacionem iusto : Tu vero...
...ces eos : in puteum interitus
...i sanguinum et dolosi non dimidi...
...unt dies suos : ego aut sperabo i[n te]
...domine.

...ertit dominus captivitatem plebis sue

[M]iserere mei ds : quoniam conculcavit me homo :

...die inpugnans tribulaverunt me
[con]culcaverunt me inimici mei tota
[die] quoniam multi bellantes ad
[versum] me : Ab altitudine diei time
[bo] ego vero in te sperabo : In deo lau
[dabo] sermones meos in deo speravi
[no]n timebo quid faciat michi ca[ro]
[T]ota die verba mea execrabantur
[adv]ersum me : omnes cogitaciones eo[rum]
[in ma]lum : Inhabitabunt et abscondent

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet
Wrocławski

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet
Wrocławski

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadt Görlitz
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet
Wrocławski

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadt Görlitz
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski

AUGUSTI GYMNASII GORLICENSIS PALÆSTRA

ORATORIO-POETICO-SCENICA,

h. e.

EXERCITIA

ORATORIA, POETICA, SCENICA,

publice,

aut in Perorantium Cathedra, aut in
Theatro Scenico,

A

Florentissima Juventute Scholastica
Gymnasii Gorlicensis,

intra

Doctrinæ instauratæ ac publicatæ

DECENNIUM ULTIMUM,

AUDITORIBUS ac SPECTATORibus

ERUDITIS,

PRÆSIDE

M. CHRISTIANO FUNCCIO,

RECTORE GORLIC.

pleraq; ἀπὸ στόματος, h. e. è prompta
memoria, exhibita.

TOMUS IV.

SLUB Wir führen Wissen. · GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK · Uniwersytet Wrocławski

EXERCITIORUM ORATORIO-POETICORUM ELENCHUS

I

Actus Declamatorius geminus Aberganitico Stabilitorum [illegible]

II

Parentalia Provinciali Capitaneo CHRISTOPHORO Ri[illegible] CEDUALSKO ab [illegible] sacra.

III

HILARIA Novi Honoris Novelli Capitanei Provinciae Ioan. CHRISTI.

I. Oratio Natalitia de mira Salutiferrima Nativitate Christi ad Illustrem Dominum [illegible] [illegible]

II. Oratio ex Nativitate Christi ad [illegible] Ecclesiae [illegible]

III Oratio ad Militem Coelestem Encomia [illegible] ad illum [illegible]

IV De Natalitia [illegible] Dei Hominis [illegible] Nis Dei Epiphania Oratio

V Oratio oblatoria, qua [illegible] puer nobis, filius nobis datus. Utraque [illegible] [illegible] effectus.

VI Oratio Natalitia S. de Incarnati Verbi Mysterio per modum Inscriptionis scripta.

VII [illegible] Verbalis de Eodem Mysterio [illegible] Teuton. scripta ad [illegible] Aphorismi Verbum Caro factum est.

VIII [illegible] Nativitatis Christi [illegible] Aphorismi [illegible]

IX [illegible]

X [illegible] Iesu Christi.

XI. Perpetuum Rei peractae Monumentum, Posteritati, si qua futura, sera, jussu & auctoritate Amplissimi Ordinis positum.

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski

Violas inspergite:
ut P. Viri devotent Decorem!
l et Clarium, Vgs Lusati, Marmor ferte!
ferte Marmor:
tanti Herois Tumulo quod imponatur.
Argenteum ferte Stylum:
atq; ipse Titulum hunc inscribite:

…MATA. FORMA. DECUS. PRUDENTIA.
GRATIA. VIRTUS.
CAUSA. SUB HOC TENUI. MAR-
MORE CUNCTA. JA-
CENT.
Vivet!

[illegible] Bohndorff. Lus.!

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski

[illegible]ündig in allen Dingen: so wird er alles noch überwinden, und
Bloß eine Ehr vermittelst des wahren Glaubens in der Him-
dringen.
zeigeten sich zum Beschluß annoch diese Reime auf die
[illegible] der Verl. Jungfer Beldin.

Hier liegt ein Helden-Bild mit dürrer Erd umbgeben:
Die fromm, demüthig, keusch in ihrem gantzen Leben
Sich stets erwiesen hatt: geh, Leser, du vorbey:
Und glaube: daß die recht Held-reich gewesen sey.

710

...lichen und billichen Urtheil zu belegen.
...ir sind erbötig solche hohe Gunst und Freund-
...t standesgebühr nach bey begebener Gelegen-
... mit Abstattung schuldigster Observanz und ge-
...rander Ehrbezeigung zu erwiedern und zu
...schulden. Da wir im übrigen solange wir
...war in dieser Zeitlichkeit seyn, verblei-
...ben

Dero

Gehorsamste

Diener,

Joh. Christoph Doßstätter
Schemnitzio-Hung.

SLUB
Wir führen Wissen.
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK
Uniwersytet Wrocławski